

rieselten aus seinen Augen über die braunen Wangen hinab. Mit einer gelassenen Bewegung ergriff er Ruths Hand, zwang sie ehrerbietig, aber auch unwiderstehlich, ihn gehen zu lassen, schob seine eigene Frau ohne besondere Umstände auf die Seite, und schritt mitten durch die versammelte Dienerschaft hindurch in das Innere des Hauses hinein.

Ruth wußte jetzt Alles. Ihr Haupt sank matt auf ihre Brust nieder; die frühere schreckliche Blässe kehrte auf ihre Wangen zurück, und halb ohnmächtig mußte sie von Glaube in ihre Gemächer geführt werden.

Seit jener Zeit nun bemächtigte sich eine unausgesetzte Trauer der unglücklichen Mutter, und obgleich die Zeit den tiefen Schmerz nach Außen hin sänftigte, so vermochte sie doch nicht den Stachel abzustumpfen, welcher ohne Aufhören das innerste Herz der armen Frau verwundete.

### Vierzehntes Kapitel.

„Dort kommt Glaube mit Nachrichten aus dem Dorfe,“ sagte Content, indem er zu der schon erwähnten Frühstunde seinen Platz in der Vorhalle des Hauses einnahm. „Ihr Mann ist die Nacht hindurch mit andern Kriegern auf Kundschaft in die Wälder ausgewiesen, und wahrscheinlich ist sie abgeschickt worden, um uns mitzutheilen, was die Leute hinsichtlich der bemerkten verdächtigen Spur ausgekundschaftet haben.“

„Dudley ist wohl kaum weit genug vorgedrückt, um die Fährte der indianischen Moccassins gesehen zu haben,“ bemerkte ein hübscher Jüngling, in welchem wir Contents Sohn, den jungen Marcus Heathcote, wiedererkennen. „Was nützt alles Kundschaften, wenn der Führer der ausgesandten Mannschaft nicht weit genug vordringt?“

„Schweig, Knabe,“ erwiderte Content. „Wenn du glaubst, daß dein junger Fuß es mit Dudley's Kraft aufnehmen kann, so möchtest du sehr bald finden, daß du dich irrest. Du bist noch viel zu jung und leichtfertig, als daß man dir ein Geschäft anvertrauen könnte, auf welchem vielleicht die Sicherheit aller Thalbewohner beruhet.“